

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für **Loco**: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf.
 Für **Auswärts**: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Pf., Vierteljährig 6 Kr. 25 Pf., Monatlich 2 Kr. 20 Pf.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, **Wohnen ent-** und **Inserions-Gebühren** sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Sensation des Tages.

Oedenburg, 30. August.

Wir zitierten gestern eine in der „N. fr. Pr.“ enthaltene und von diesem sonst meist sehr gut informierten Blatte mit anscheinend großer Bestimmtheit erstattete Meldung, wonach es in dem, anlässlich der jetzigen Herbstmanöver nächst Fünfkirchen aufgestellten Reiseprogramm Seiner Majestät des Königs ausdrücklich heißt: „Der Monarch wird am 5. September Abends 6 Uhr 15 Minuten in Bircz eintreffen, sich am 6. September nach dem Hajmáskórer Schießplatz begeben, am 7. September nach Wien zurückkehren, von da am nächsten Tage nach Budapest abreisen, woselbst Seine Majestät um 9 Uhr 10 Minuten Abends eintrifft. Am 9. September um 11 Uhr Vormittags werde Se. Majestät in der Ofner königlichen Burg den ungarischen Reichstag, anlässlich des Reichstagschlusses empfangen und sich um 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags mittelst Hof-Separatzuges wieder nach Wien begeben.“

Diese Daten klingen so präzise, daß es fast unmöglich ist an ihrem Zutreffen zu rütteln, dennoch können wir uns des Zweifels an der Richtigkeit der Nachricht über die so unerwartet rasch erfolgende Auflösung des Parlamentes nicht erwehren und uns mit dem Gedanken schwer vertraut

machen, daß die Neuwahlen in den Reichstag schon in etwa vier Wochen einzutreten hätten. Es sprechen ja auch eine ganze Reihe politischer Momente dagegen.

Wie erinnerlich, wurde vor Beginn der Sommerferien offiziös erklärt, daß der Reichstag im September für längere Zeit wird zusammentreten müssen, weil derselbe noch einige wichtige Vortagen, darunter auch die Indemnity, zu erledigen habe. An dieser Version ist auch bisher in allen politischen Kreisen festgehalten und deshalb die eigentliche Wahlagitatio stark retardirt worden. Wir können es nun kaum glauben, daß mit einer so wichtigen politischen Angelegenheit, über die, wenn sie wahr sein sollte, offenbar anlässlich der jüngsten Ischler Reise des Ministerpräsidenten Széll entschieden worden sein mußte, bisher hinter dem Berge gehalten worden wäre, um sie jetzt auf dem Umwege über Wien und so nur nebstbei, als einen Programmpunkt der Monarchenreise, der Öffentlichkeit mitzutheilen. In diesem Falle würde das beinahe mehr einer Ueberumpelung als einer Ueberaschung der politischen Parteien gleichen, die für den Wahlkampf kaum noch entsprechend organisiert sind.

Jedenfalls aber müssen wir mit den Konsequenzen für den immerhin nicht unmöglichen Fall rechnen, daß wirklich der Termin für den Reichstagschluß so verblüffend vorgerückt werden soll; wir dürfen

uns dadurch nicht aus der Fassung bringen lassen, sondern mit innerer Sammlung und festem Zielbewußtsein dem vorzeitigen Ruf: „An die Urnen!“ Folge leisten, dabei soll uns nur der Alles durchdringende Gedanke nationalen Stolzes und Selbstbewußtseins, nur die feste Ueberzeugung von der schöpferischen und heilbringenden Kraft der liberalen Idee, die Stimmen entlocken, womit wir die Männer unseres Vertrauens auf den Schild erheben wollen.

Der Liberalismus auf breiter Basis bietet die sicherste Gewähr für die Wohlfahrt des Landes, für das Zustandekommen erspriesslicher Reformen auf allen Gebieten der Gesetzgebung und für die Verwirklichung der leuchtenden Devise Koloman v. Szélls: „Recht, Gesetz und Gerechtigkeit“. Der Liberalismus, der bisher siegreich seine Fahne durch die Nebelschwaden reaktionärer Machenschaften trug und unseren Staat, vermöge seiner freisinnigen Einrichtungen, zu den benedictesten Mitteleuropas gemacht hat, der Liberalismus leite die Schritte unserer treuen Patrioten, damit sie nur Diejenigen mit ihrem Mandate betrauen, deren Charakterreinheit, Selbstlosigkeit und liberale Gesinnung über jeden Zweifel erhaben sind. Aber im Geiste der hochsinnigen Direktiven Szélls wollen wir nur mit lauterem Mitteln, nur mit reinen Händen und einwandfreiem Gewissen

Feuilleton.

Die Zwillingstateliers.

— Von C. Wellner. —

In ihrer Kindheit waren sie Spielkameraden gewesen, und jetzt waren sie Kunstgenossen. Sie arbeiteten in ihren nur durch eine Wand getrennten Ateliers in der Fasanenstraße. Sie war, wie die Leute behaupteten, die berühmteste Malerin in Düsseldorf und er — nun, Diejenigen, welche die Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann noch nicht anerkennen wollten, gaben ihm die Palme. Keine Eifersucht bestand zwischen den Weiden — nämlich keine Eifersucht hinsichtlich ihrer Arbeiten. Sie hing an ihm mit jener so tiefen, hingebenden Liebe, deren nur eine starke, edle Seele fähig ist. Während er — ach! so fest auf Betty baute, daß er sein größtes Vergnügen darin fand, wie ein Schmetterling von Blume zu Blume zu flattern. In einer Stadt wie Düsseldorf, wo die Maler in solchem Ansehen stehen, wurde das Walter Lehndorf nicht schwer. Er war ein hübscher Mann und versprach ein so berühmter Maler zu werden, daß manches schöne Mädchenauge ihm entgegen lachte.

Gerade jetzt befand sich die Kunststadt Düsseldorf, wenigstens ein großer Theil derselben, in ungewöhnlicher Aufregung. Die große Kunstausstellung nahte, bei welcher für die Malerwelt ein erster Preis von fünftausend Mark, der nur alle zehn Jahre

vergeben wird, ausgesetzt war. Als Preisrichter waren drei bekannte Künstler aus verschiedenen Städten herberufen worden. In diesem Jahre nun wagen nicht sehr Viele auf diesen Preis zu hoffen. Es geht das Gerücht, daß Betty Gradow und Walter Lehndorf zu denen gehören, die in engere Wahl gelangen dürften. Auch sonst stehen die Weiden im Vordergrund des Interesses. Kein kunstfroher Mensch in Düsseldorf geht an den beiden Ateliers vorüber, ohne hier stehen zu bleiben und zu forschen, ob er nicht mit einem Blicke erschäcken könne, was da drinnen vorgeht.

Eine kleine, fröhliche Amerikanerin kommt flink daher. Mit der ganzen Sicherheit ihrer Rasse tritt sie in den kleinen Vorgarten, der das Gebäude, in welchem sich die Zwillingstateliers befinden, von der Straße trennt. Obgleich die Ateliertür offen steht, klopf sie doch leise mit dem Sonnenschirm an. Kein „Herein“ ertönt.

Sie geht denn also kühn hinein, indem sie sagt:

— Ist vielleicht Herr Lehndorf hier?

Betty, die in die Arbeit des Bildes auf der Staffelei dort so vertieft war, daß sie weder das Klopfen noch die Schritte gehört hat, tritt ihr entgegen.

— Herr Lehndorf ist heute nicht hier, er ist krank, erwiderte Betty, sie mit scharfem Blick ansehend, als wolle sie sagen: Was willst Du denn eigentlich hier?

— Ist so wirklich krank? Ich hörte schon dies Gerücht, wollte mich aber erst von der

Wirklichkeit überzeugen. Ist er sehr krank? Ist sein Bild fertig? Wer sind Sie?

Nur auf die letzte Frage erhielt sie die Antwort:

— Mein Name ist Betty Gradow!

— Ah die andere Bewerberin um den Preis. — Nun, Ihr Bild wird ja wohl kaum bis zur Ausstellung fertig werden. Das freut mich eigentlich, denn es ist mein sehnsüchtiger Wunsch, daß Walter den Preis gewinnt.

Betty fühlte, wie ihr bei diesen Worten das Blut heiß ins Gesicht strömte, und schon öffnete sie den Mund, um zu erwidern:

— Seien Sie unbesorgt! Mein Bild steht schon längst vollendet hier, nebenan in meinem eigenen Atelier auf der Staffelei!

Doch sie unterdrückte diese Antwort und frug anscheinend höchst gleichgültig:

— Und weshalb wünschen Sie, daß Herr Lehndorf den Preis erhält?

— Weil — weil — ach, Fräulein, Sie haben ein so treues Gesicht — Ihnen kann ich gewiß vertrauen — sehen Sie, wenn Walter den Preis bekommt, dann denkt Papa ungeheuer hoch von ihm — und dann dürfen wir uns heirathen — und ich habe Walter so sehr lieb! . . . Mein Papa ist nämlich sehr reich und will mir Walter nur deshalb nicht geben, weil er ihn für unbedeutend hält. Aber wenn er den Preis erhält, dann ist er doch ein berühmter Mann!

(Fortsetzung folgt.)

zu den Wahlurnen schreiten und unerschrocken für diejenigen eintreten, denen die nationale Idee patriotische Begeisterung entlockt und zum Thatendrang anspornt, denen die Zukunft des Landes und dieser schönen Stadt am Herzen liegt, deren Worte nicht allein Gedanken verkünden, sondern Gewähr für ein kräftiges Emporblühen aller Unternehmungen eines nach wahrer Kultur dürstenden Staatswesens bilden!

Allein unbedingt glauben wir keineswegs an den so baldigen Eintritt der Reichstagswahlen, obschon in der That aus den bisherigen Geschehnissen klar das Bestreben der leitenden Kreise hervorgeht, durch die Ungewißheit, die man bisher über den Termin der Parlamentsauflösung herrschen ließ, dem Wahlkampf seine Schärfe zu nehmen. Wir halten dafür, daß Herr v. Széll ein viel zu offener und vorsichtiger Politiker ist, um mit der jähren Kundmachung seiner Pläne eine Ueberumpelung zu beabsichtigen, damit seinen Intentionen entgegengesetzte Bestrebungen keine Zeit haben sollen, sich zu räkieren. E. M.

Oesterreich-Ungarn.

Audienz bei Seiner Majestät Sonntag Nachmittags wird der König in der Wiener Hofburg eine vom Regiments-Kommandeur Oberst v. Kaven geführte Deputation des preussischen Kaiser Franz-Gardebrigadier-Regiments Nr. 2, dessen Chef Se. Majestät ist, in besonderer Audienz empfangen.

Militärisches. Se. Majestät hat die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Hugo Molnár de Kerešter Vajka, in den Ruhestand (mit Ritterkrenz des Leopold-Ordens) angeordnet, und an seine Stelle den Generalmajor Alexander Kovács zum Kommandanten der 24. Infanterie-Truppen-Division, ernannt; weiters angeordnet die Uebernahme des Obersten Leopold Nyf in den Ruhestand (mit dem Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit) und endlich die Enthebung des Obersten Sigmund Ritter v. Benigni vom Kommando der Infanterie-Kadeten-Schule in Preßburg bei Eintheilung zum Infanterie-Regiment Nr. 3 versetzt.

Ministerpräsident Koloman Széll wird sich heute (Freitag) Abends nach Wien begeben und am Montag Früh wieder in Budapest eintreffen, um dem am Montag Vormittags stattfindenden Ministerrathe zu präsidieren. Das Abgeordnetenhaus selbst wird seine Thätigkeit am Dienstag wieder aufnehmen.

Minister Darányi gegen die Auswanderung. Im Hinblick auf die immer mehr überhandnehmende Auswanderung aus den Komitaten jenseits der Donau hat Ackerbau-Minister Darányi den Grundbesitzer Desider Bernáth zur Prüfung der Ursachen dieser Erscheinung als Ministerialkommissär entsendet. Wie „Rel. Erz.“ meldet, weist der Ministerialkommissär schon längere Zeit an Ort und Stelle, um die Verhältnisse der Arbeiter zu studiren.

Internationaler statistischer Kongress. In Folge der Initiative des Handelsministers Alexander Hegedüs wird bekanntlich in Budapest ein internationaler statistischer Kongress stattfinden, der am 28. September beginnt und bis 5. Oktober dauern wird. An der Spitze des Arrangirungskomitees steht der Abgeordnete, wirklicher geheimer Rath Ludwig Láng. Die Vorbereitungen leitet der Sekretär des königl. ung. statistischen Zentralamtes Dr. Aladar Kovács. Die Einladungen zu dem Kongresse sind bereits verschickt worden.

Enthüllung des Honvéddenkmals in Kaszegh. Am 8. September l. J. findet in Kaszegh die feierliche Enthüllung des Honvéddenkmals statt, welches die Pietät der Kaszegher dem Andenken der am 6. April 1849 in der Schlacht bei Kaszegh gefallenen Honvéds errichtet hat. Die Feier nimmt um

4 Uhr Nachmittags ihren Anfang. Nach einigen Vorträgen wird in Begleitung von patriotischen Reden die Enthüllung des Denkmals vorgenommen, worauf nach Absingung des „Szózat“ die Feier ihr Ende erreicht. Das Fest wird mit einem Bankett geschlossen.

Die Reichstagsabgeordneten-Wahl in Pozsony. Bei der gestern Donnerstag stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Desider Szilágyi in Preßburg fielen auf Daniel Molec (liberal) 446, auf Wilhelm Günther (liberal) 328 und auf Karl Dvorak (Sozialist) 120 Stimmen. Es ist daher zwischen Molec und Günther eine Stichwahl erforderlich.

Ein katholischer Pfarrer gegen die Volkspartei. Der Vorwurf un-patriotischer Gesinnung, gegen welchen sich die klerikale Volkspartei mit Händen und Füßen zu wehren pflegt, wird jetzt von einem Mitglied der nicht minder klerikalen Agron-Fraktion gegen die ultramontane Koterie erhoben. In Kecskemét hielt nämlich der Agronist, Pfarrer Julius Barosy, seine Programmrede und sagte in derselben: Als katholischer Geistlicher wolle er (Barosy) ein christliches, aber auch unabhängiges Ungarn. Die Volkspartei wolle aber das nicht, denn ihr Ideal ist nicht Budapest, sondern Wien; ihre Politik werde nicht vom patriotischen Gefühl, sondern durch österreichischen Geist beeinflusst. Die Volkspartei, so schloß Barosy seinen Ausfall gegen die Volkspartei, „sei viel gefährlicher noch als die Regierungspartei.“

Zur Wahlbewegung im Lande. Im Auftrage der liberalen Partei des Temes-Kölkäser Wahlbezirktes erschien eine Deputation bei dem Abgeordneten Alexander Janitsáry, um ihm das Mandat auch für den nächsten Reichstag anzubieten. Auf die Ansprache des Parteipräsidenten Pfarrers Johann Kolesár erklärte Janitsáry die Kandidatur im Hinblick auf die dreißig-jährigen Bande der Freundschaft, welche ihn an die Wähler dieses Bezirktes knüpfen, annehmen und in den nächsten Tagen im Wahlbezirk erscheinen zu wollen. In der konstituierenden Versammlung der liberalen Partei des Apatiner Bezirktes wurde Großgrundbesitzer Peter Fernbach mit einhelliger Begeisterung zum Abgeordneten-kandidaten proklamirt. Im Pécsvárader Bezirk, wo mit dem Programm der Kossuth-Partei zwei Kandidaten: der gegenwärtige Abgeordnete des Szt. Péterer Bezirktes Franz Fehérfy und Dr. Desider Egrv, aufgetreten sind, ist Ersterer der offizielle Kandidat. Der Abgeordnete des Kácskeveer Bezirktes Nikolaus Földváry, der den Sommer über eine schwere Krankheit überstanden hat, wird gegen Mitte September seinen Rechenschaftsbericht erstatten.

Ausland.

Der Besuch des russischen Kaiserpaares in Frankreich. Kaiser Nikolaus, Kaiserin Alexandra Feodorowna und ihre Kinder werden Montag auf der kaiserlichen Yacht „Standard“ in Kopenhagen eintreffen und wahrscheinlich in Helsingör landen. Von Helsingör begeben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Fredensborg.

Der türkisch-französische Konflikt. Die Agence Havas meldet: Botschafter Constant ist am 29. d. Früh in Paris eingetroffen und hatte alsbald eine längere Konferenz mit dem Minister des Aeußern Delcassé. Im Gegenseitigen zur Meldung eines englischen Blattes erklärte Constant, er werde nach Konstantinopel zurückkehren, sobald die gegenwärtigen Schwierigkeiten beseitigt sein werden.

Der Krieg in Südafrika. Immer näher rückt der Zeitpunkt, bis zu welchem durch die bekannte Proklamation Lord Ritchener's den kämpfenden Buren eine Gnadenfrist gegeben wurde, und mit begreiflichem Interesse verfolgt man daher die Ereignisse, die sich auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz abspielen. Es wäre indessen ein in den Thatfachen völlig unbegründeter Optimismus, wenn man behaupten wollte, daß die Dinge

einem dem englischen Verlangen, das in der Proklamation vom 7. d. zum Ausdruck kam, entsprechenden Verlauf nehmen und daher die Beendigung des Krieges in der Mitte des kommenden Monats zu erwarten sei. Es ist vielmehr ausreichend Grund vorhanden, anzunehmen, daß das Gegentheil der Fall sein wird. Sämtliche Burenführer erklären sich dahin, daß sie bis zum letzten Mann für ihre Unabhängigkeit kämpfen wollen.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 31. August. Katholiken: Raimund. — Protestanten: Paulinus. — Griechen: 18 Florus u. L.

Oedenburg, 30. August.

Personalsnachricht. Heute Nachmittags traf der Reichstags-Abgeordnete Prof. Dr. Gustav von Degen, k. u. k. Truchseß, in unserer Stadt ein und dürfte einige Tage in unserer Mitte weilen.

Resignationen. Die Oberlieutenante Franz Ludwig (13. Divisions-Artillerie-Regiment) und Karl Stánieš (18. Honvéd-Infanterie-Regiment) haben auf ihre Stelle resignirt. Beide Quittungen wurden kompetenten Ortes angenommen.

Die Zirkuläre des Komitates Sopron. (Fortsetzung) Adolf Rosinger, Mibátyi, 1687 K 65 h, Josef v. Haller, Rismarton, 1646 K 24 h, Béla v. Pesty, Kapuvár, 1582 K 12 h, Michael Király, Csorna 1569 K 08 h, Michael Leininger, Rismarton, 1518 K 66 h, Alexander v. Zekeljaluhy, Sopron, 1453 K 78 h, Ignaz Spiegel, Nemetkeresztur, 1403 K 08 h, Stefan v. Chernel, Köheg, 1402 K 06 h, Ludwig Szabó, Bág, 1386 K 98 h, Béla v. Potthyondy, Szilváskány, 1386 K 36 h, Dr. Josef Halden, Sopron, 1375 K 72 h, Anton Ecker, Ruß, 1340 K 70 h, Julius Büben, Tótkereztur, 1333 K 75 h, Ritter Rudolf v. Rothemann, Zekeljalu, 1328 K 45 h, Georg Marinczer, Bári, 1295 K 49 h, Ludwig Dörsy, Mibátyi, 1189 K 24 h, Béla v. Guány, Kapuvár, 1132 K 52 h, Stefan v. Sinkó, Szany, 1127 K 16 h, Ignaz Tauber, Nemetkeresztur, 1117 K 86 h, Wilhelm Tauber, Nemetkeresztur, 1117 K 86 h, Benó Tauber, Nemetkeresztur, 1117 K 85 h, Alexander Frankl, Csorna, 1110 K 83 h, Karl Meißner, Mibátyi-Pástor, 1054 K 72 h, Johann Domly, Szt. Margit, 1022 K 66 h, Alexander Karcsay, Nagy-Gerezd, 1000 K 32 h, Andreas Réffy, Gyöngyöskalu, 971 K 72 h, Béla Molnár, Beled, 969 K 32 h, Alexius Turaer, Lócs, 965 K, Dr. Géza Borjody, Jobbaháza, 962 K 33 h, Moriz Blumichlein, Ujfeh 937 K 70 h, Dr. Heinrich Pfeiffer, Rismarton, 933 K 72 h, Dr. Alós Frankl, Kapuvár, 915 K 60 h, Dr. Ludwig Balics, Nagy-Gent 909 K 76 h, Edmund v. Simon, Csáford 902 K 18 h, Ludwig Döstör, Zeira, 889 K 33 h, Matthaus Stettner, Porpác 879 K 58 h, Josef Medle, Nemeskér 869 K 81 h. (Fortf. folgt.)

Die neuen „Zehn-Kronen“-Noten werden offiziell von der Bank am 2. September ausgegeben. Dieselben sind von etwas kleinerem Formate als die jetzt einzuziehenden und zum Feuertode verurtheilten Fünfgulden-Staatsnoten, welche zu ersetzen jene bestimmt sind. Die neue „Zehn-Kronen“-Note ist eines der schönsten und am künstlerischsten ausgeführten Geldzeichen. Die Farbe in welcher sie gehalten ist, ist violett, die Zeichnung sehr hübsch; der Text der Note wird von zwei allerliebsten Engelchen flankirt, von welchen der eine mit einem besüßelten Merkurstab in der Rechten, den Genius des Handels und Gewerbes repräsentirt; der andere hält einen Zweig mit Blättern in der Linken und stellt den Genius der Agrikultur dar. Zwischen den beiden Genien befinden sich am oberen Theile auf der ungarischen Seite das ungarische und auf der anderen, den deutschen Text enthaltenden Seite das österreichische Wappen. Daß die neue Note umso besser gefallen wird, in je mehr Exemplaren dieselbe von dem glücklichen Besitzer bewundert werden kann, wird uns gewiß Niemand bestreiten.

*** Verband der ungarischen Weinhändler.** Die ungarischen Weinhändler werden im Laufe des Monats September in Budapest einen Kongress halten, um zur Wahrung ihrer Interessen und zur Förderung des ungarischen Weinhandels die Gründung eines Landesverbandes zu beschließen.

*** Die Soproner Distrikts-Handels- und Gewerbekammer** hält Donnerstag den 5. September 1901, Nachmittags 1/4 Uhr, im eigenen BerathungsSaale eine ordentliche gemeinsame Sitzung, in welcher verschiedene wichtige Fragen verhandelt werden.

*** „Phantastische Soiréen“** nennen die Arrangeure derselben, Delaune und Benita drei Vorstellungen, welche sie morgen Samstag, dann am darauf folgenden Sonntag und Montag Abends im Glaspavillon des Hotels „Pannonia“ veranstalten werden. Die Produktionen umfassen sämtliche Gebiete der modernen Illusion, Gedankenübertragung, Mnemotechnik, Thaumaturgie, sowie die neuesten Entfesselungs-Experimente gegen die Polizeifesseln aller Länder. In letzterer Hinsicht wird sich der sogenannte „Ausbrecher-König“ Mordiny von jeder Kette und jedem Schloß befreien, das zu dem Zwecke seiner Fesselung vom Publikum mitgebracht werden kann. Herr Mordiny zahlt eine Prämie von 600 Kronen demjenigen, welcher im Stande ist ihn derartig mit Ketten, Schließen oder Schlössern zu fesseln, daß ein Entkommen unmöglich ist. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Entrée eine Krone.

*** Tödlicher Unfall.** Der beim hiesigen Weinhändler Jakob Kohn in der Schlupfergasse Nr. 9, bedienstete, 39jährige Arbeiter Alexander Steiner ist heute Nachmittags vom Hausboden, durch das Abgleiten von einer Leiter, auf das Pflaster gestürzt und gab nach einigen Augenblicken seinen Geist auf. Die herbeigerufenen Aerzte Dr. Gustav Schönberger und Dr. Pokorny konnten leider nur mehr den Tod des Verunglückten konstatieren. Derselbe hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern. Die Leiche wurde in die Totenkammer überführt.

*** Umwechslung unbrauchbarer und beschädigter Banknoten.** Gestern wurde eine Rundmachung des Generalrathes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank publiziert, welche ein neues Normale für die Umwechslung unbrauchbarer und zum Theil beschädigter Banknoten zu zehn Kronen enthält. Das Normale bezieht sich auf die neuen Zehn-Kronennoten, die am 2. September in Umlauf gelangen sollen, und enthält Vorschriften für die Vergütungen, die in dem Falle zu leisten sind, daß der Bank beschädigte, zerrissene oder unvollständige Noten zu zehn Kronen präsentiert werden.

*** „Wegelagerer.“** Unter dieser Spitzmarke brachten wir in Nr. 193 unseres Blattes vom 24. August l. J. auf Grund einer uns als „authentisch“ (!) bezeichneten Mittheilung die Schilderung eines angeblich von drei Brennberger Inassen unternommenen nächtlichen Anfalles auf einen gewissen Paul Sali. Die dieses Attentates bezichtigten Johann Florianschitz, Thomas Kollár und Hugo Wilcsék sprachen jedoch gestern bei uns vor und erbrachten den unumstößlichen Beweis, daß die Mittheilung von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Sie standen in der kritischen Nacht als Vergleute in Arbeit und in Brennberg ist überhaupt nichts von einem jüngst vorgekommen sein sollenden Raub- oder Mordanschlage bekannt. Es ist aber den Verdächtigen bereits gelungen den Urheber dieser gewissenlosen Mystifikation zu eruiiren und sie werden denselben zur gerichtlichen Verantwortung ziehen. Wir untererseits bedauern lebhaft in so perfider Weise hintergangen worden zu sein und wackere Arbeiter, ehrenwerthe Männer einem falschen Verdachte ausgesetzt zu haben.

*** Eine Mischkath.** Heute Früh hatte eine Frau, die in die Stadt kam, um ihre Milch zu verkaufen, in der Reustiftgasse großes Malheur. Sie ging im Geleise der elektrischen Straßenbahn und als unmittelbar hinter ihr das Glockensignal des Wagens ertönte, ließ sie in ihrem Schrecken die Kanne fallen und ein Milchstrom ergoß sich über die Straße. Die arme Frau war über ihren Verlust trostlos.

*** Großer Brand.** Reisende von Wien nach Oedenburg, die mitreist der „Wien-Nipang“, beziehungsweise „Raab-Oedenburg-Ebenfurter“-Bahn, am 28. d. Nachmittags von Wien abfahren bemerkten im Vorüberfahren über der Station Oberwaltersdorf nächst Sollenau eine dicke Rauchwolke, die offenbar von einem gewaltigen Brande herrührte. In der That war in Oberwaltersdorf durch die Unvorsichtigkeit von mit Zündhölzchen spielenden Kindern ein furchtbares Schadenfeuer ausgebrochen, dem 29 Wohnhäuser, mehrere Scheunen und zahlreiches Vieh zum Opfer fielen. Der Brand dauerte bis zu seiner vollständigen Bewältigung über zehn Stunden und richtete einen Schaden von mehr als 150.000 K an.

*** Aus dem Oedenburger Watrikelamte.** Vom 28. August bis heute wurden folgende Geburten angemeldet: Dem Adalbert Herl, Buchhalter und Gattin ein Knabe (Franz); dem Michael Salamon, Post- und Telegrafendienstler und Gattin ein Mädchen (Theresia); dem Rudolf Watsko, Gefängnißwächter und Gattin ein Knabe (Ladislau); dem Simon Frolki, Monteur und Gattin ein Mädchen (Helene); dem Josef Huber, Zementfabrikant und Gattin ein Knabe (Otto); dem Franz Frühwirth, Wirtschaftsbürger und Gattin ein Mädchen (Maria); dem Samuel Preißinger, Wirtschaftsbürger und Gattin ein Mädchen (Katharina); dem Paul Wabel, Hausdiener und Gattin ein Knabe (Franz); dem Josef Gising, Diener und Gattin ein Knabe (Karl); dem Franz Koll, Post- und Telegrafendienstler und Gattin ein Knabe (Franz); dem Franz Krüsmannics, Tagelöhner und Gattin ein Knabe (Stefan); dem Heinrich Stadler, Schuhmacher und Gattin ein Knabe (Karl); dem Karl Kladler, Schlossergehilfe und Gattin ein Knabe (Karl).

Geschlechtsregister: Konstantin Ivanovich, Beamter der ersten ungarischen allgemeinen Affekurranz-Gesellschaft (Szeged) und Helene Bepremi, Beamtin der ersten ungarischen allgemeinen Affekurranz-Gesellschaft (Sopron); Johann Simon, Tagelöhner und Katharina Gruber, Tagelöhnerin (Sopron).

Todesfälle: Elisabeth Horvath, 6 Monate, Krämpfe; Elisabeth Szalay, 8 Monate, Lebensschwäche; Alois Winkler, 12 Monate, Lebensschwäche; Irma Zoltschka, 6 Monate, Magen-Darmkatarrh.

*** Kurrentirt** wird seitens der Stadthauptmannschaft in Győr die dorthin zuständige, 20 Jahre alte Marie Horvath Das Mädchen, welches von schlanker, großer Gestalt ist, trug bei ihrem Verschwinden aus Győr ein schwarzes Kleid mit rosa Seideneinfaß und einen weißen Strohhut. Die Horvath soll ihren Weg in Männergesellschaft nach Sopron genommen haben.

*** Diebstahl** Frau Daniel Schmid aus Nuß erstattete beim hiesigen Stadthauptmannamte die Anzeige, daß ihr anlässlich des Jahrmärktes von einem unbekanntem Thäter eine Brieftasche, enthaltend eine größere Geldsumme, entwendet worden sei. Die Polizei fahndet nach dem Diebe.

*** Ein Deserteur.** Aus dem Militär-Verpflegs-Magazin in Komárom desertirte vorgestern der 24 Jahre alte, nach Nagymaros zuständige Korporal Edmund Feiller und besteht der dringende Verdacht, daß er sich derzeit in unserer Stadt aufhalte. Die Perionsbeschreibung besagt, daß Feiller blondes Haar und blaue Augen besitzt, sowie von großer Statur ist. Die Polizei forscht emsig nach dem Flüchtlinge.

*** Thierseuchenausweis.** Vom 20. bis 28. d. sind in unserem Komitate folgende Thierseuchen aufgetreten: Die Schweine-seuche in Árpás, Baracs, Bognyó, Csernelháza, Darázsfalu, Dabfalva, Damonya, Gajházasfalva, Jász, Frantó, Jüles, Gyiróth, Lévánd, Mesterháza, Nagymarton, Rábapordány, Rußt, Stócsing, Udvard und Zsira; der Schweinerotlauf in Jobbaháza, Medgyes, Rábapordány, Szársó, Szent-Margita, Süttör und Tóterektúr; die Hundswuth in Gósterháza, Horvát-Zsidány, Kapuvár, Kémethi, Pinye, Répce-Szemere, Szill und Tamási; der Milzbrand in Baracs, Beőszárány, Endréd, Nagy-Czenk, Rábacsanak, Salamonja und Szill. Wie hieraus ersichtlich ist bezüglich der Thierseuchen im Verhältnisse zur Vorwoche keine Abnahme zu konstatiren.

*** Am heutigen Viehmarkte** wurden 465 Stück Rindvieh, 609 Stück Vorstendvieh und 75 Kälber aufgetrieben. Der Preis der Schlachttiere variierte zwischen 50—64 Kronen per Meterzentner lebendes Gewicht.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregenden und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Koll, l. u. f. Def-Vier-rant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Gerichtshalle.

— Sechs Monate Gefängniß für ein Leintuch. Der nach Sopron zuständige Karl Zandl entwendete am 10. d. M. zum Schaden des Anton Viribauer in Weperd ein Leintuch im Werthe von 4 Kronen 80 Heller. Da er bei der That erwischt wurde, nahm ihn der Eigentümer das Tuch weg. Bei der gestrigen Schlussverhandlung beantragte Vizestaatsanwalt Dr. Anton Stengl, daß Zandl im Sinne der §§ 333 und 338 des Strafgesetzes wegen Diebstahl bestraft werden möge, während der Verteidiger, Dr. Ernst Meißner nur den § 338 angewendet sehen wollte. Nach den Plaidoyers und der Verteidigungsrede verurtheilte der Gerichtshof den Karl Zandl wegen begangenen Diebstahles zu 6 Monate Gefängniß und 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Rechte. Der Angeklagte gab sich damit zufrieden, nicht so aber der Staatsanwalt und der Verteidiger, welche den Rekurs anmeldeten.

— Ehrenbeleidigung. Der Gastwirth Michael Gönnye und der Landwirth Josef Fllés, beide in Beled wohnhaft, fühlten sich durch einen Brief des Großgrundbesizers, k. u. k. Kammerers Nikolaus v. Dörry an ihrer Ehre gekränkt und erbrachten deshalb die Klage. Der Brief war aber thatsächlich nicht gegen sie, sondern gegen ihre Kutscher gerichtet. Das kön. Bezirksgericht in Kapuvár sprach Herrn v. Dörry des Vergehens der Ehrenbeleidigung frei. Der hiesige Gerichtshof bestätigte gestern diesen Beschluß des Kapuvärer Bezirksgerichtes.

Telegramme.

Ein italienisch-dalmatinischer Konflikt.

Rom, 30. August. Nachdem das Institut „San Girolamo degli Schiavonni“ auf Grund einer päpstlichen Bulle zu einem slavischen Seminar umgewandelt wurde, nahmen die in Rom wohnenden Dalmatiner dasselbe in Besitz und pflanzten auf dem Balkon die dalmatinische Flagge auf. Der Rektor des Institutes verlangte von der Polizei Hilfe, wurde jedoch an das Gericht gewiesen.

Rundschau.

+ Ein Todesprung. Aus Neujohl wird gemeldet: Der Forstmeister Paul Balázs begab sich am 24. d. in die nahe liegende Gemeinde Péteri Bis Garam-Hibveg benützte er die Eisenbahn, von dort setzte er die Reise auf einem Wagen fort. Die feurigen Pferde wurden unterwegs scheu und gingen mit dem Wagen durch. Balázs sprang plötzlich aus dem Wagen, doch so unglücklich, daß er sich den Schädel einschlug.

+ Vater und Tochter ertrunken. Aus Hamburg, 29. d., wird geschrieben: Der Studienrath Professor Beusel von der Plöner Kadetenanstalt ist mit seiner 20jährigen Tochter bei einer Segelfahrt auf dem Plöner See ertrunken.

+ Die Rache des Gensdarmen. Der Balacsányer Gensdarm Alexander Lázár war wegen eines Disziplinarvergehens acht Tage eingesperrt gewesen. Als er seine Freiheit wieder erlangte, ging er von Kesthely nach Balacsány, wofelbst er auf den Postenführer, mit welchem er schon lange in Feindschaft lebte, drei Schüsse abfeuerte, ohne ihn jedoch zu treffen. Hierauf lief Lázár hinter den Meierhof und schoß sich eine Kugel ins Herz.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 30. August.
Weizen 15.— bis 15.80, Korn 13.20 bis 13.90,
Gerste 13.— bis 15.80, Hafer 13.20, bis 14.— Mais
— bis —, Heu 4.40 bis 6.—, Stroh 3.40
bis 3.80.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 30. August.
Gemeinsame Rente. . . 98.55 Ung. Cred. 642 —
U. Gold-Kronentente 118.65 Bänderbank Ung. . . . 401.50
40% U. Kronen-Rente 93.50 Antonbank 531.—
U. Grundentlastgen. . . 92.20 Staatsbahn 624.—
Englobank 268.— Remborden 88.—
Bausverein 443.— Napoleondor 19.05
Festverz. Credit 81.50 2201 117.20

Verantwortlicher Redakteur: Frau Barbara.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwarter.

